

Mehr Erfahrung Neuer Verwendungsaufbau für Offiziere



Chef und Einsatzoffizier einer Fallschirmjägerkompanie bei der Lagebesprechung. Künftig wird der Kompaniechef ein Major sein.

Mit der Umsetzung des neuen Verwendungsaufbaus für die Truppenoffiziere wird das Deutsche Heer künftig über Offiziere mit deutlich breiterer Führungserfahrung auf der Einheitsebene verfügen, als bisher. Mit dem neuen Modell werden die Rahmenbedingungen für den Erwerb von Führungskompetenz und -erfahrung weiter verbessert. Positiver Nebeneffekt: die Chefs sind in Zukunft Majore. Die INAH erklärt das neue Modell.

Bereits mit der INAH Nr. 6 vom August 2012 haben wir über die geplante Umstellung des Verwendungsaufbaus unserer Truppenoffiziere berichtet. In dieser Ausgabe informieren wir Sie über die aktuellen Entwicklungen und Besonderheiten des neuen Verwendungsaufbaumodells.

Schlüsselfunktion der Einheiten, Schlüsselposition der Einheitsführer

In den Einsätzen der vergangenen Jahre haben wir viele wichtige und prägende Erfahrungen gesammelt. Der Einheitsebene kommt eine Schlüsselfunktion für professionelle Ausbildung und erfolgreiches Führen im Einsatz zu. Eine wesentliche Folgerung daraus ist, die Einheiten im HEER2011 zu stärken. Der neue Verwendungsaufbau resultiert dabei keineswegs aus etwaiger Kritik an Qualität und Leistungen unserer heutigen Chefs. Im Gegenteil: Die Heeresführung hat immer wieder festgestellt, dass die Chefs ihre Arbeit sehr gut machen. Die uns anvertrauten Männer und Frauen im Heer sollen bestmöglich geführt werden. Dazu gehört auch möglichst viel Erfahrung. Deshalb ist der neue Verwendungsaufbau mit der Einführung des Majors als Kompanie-, Batterie- oder Staffelfchef in Einheiten mit Einsatzbezug nur konsequent.

Die jungen Truppenoffiziere erhalten mit der Neuregelung jetzt die Chance, über ca. acht Jahre hinweg in verschiedenen Verwendungen auf Einheits- und Verbandsebene ihre Führungserfahrungen zu sammeln.

Die neue Regelung wurde vor allem für die Einheiten mit eindeutigen Einsatzbezug geschaffen. Aber auch in den Einheiten der FA/UA-Bataillone und in den OA-Bataillonen werden die Verbesserungen greifen. Die neue Regelung gilt übrigens für alle Offiziere in Heeresuniform. Also auch für diejenigen, die in der Streitkräftebasis Dienst leisten.

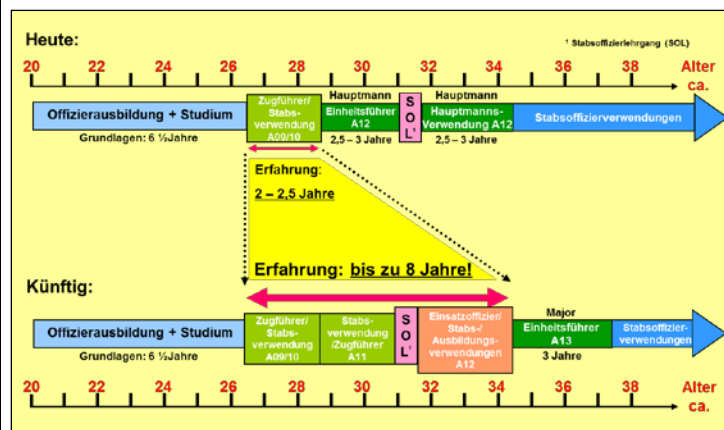
Erfahrungsgewinn durch deutlich längere Stehzeiten in Führungsverantwortung an der Basis

Das neue Modell sieht vor, dass die Offiziere künftig bis zu drei verschiedene Verwendungen durchlaufen, bevor sie zum Einheitsführer gefördert werden. Damit können sie über annähernd acht Jahre hinweg breite Führungs- und Einsatzerfahrung sammeln.

Im Idealfall wird der Offizier in seiner ersten Truppenverwendung nach dem Studium als Zugführer des II. Zuges (Leutnant/Oberleutnant, A9/10) eingesetzt, bevor er dann entweder im Bataillonsstab oder als Zugführer des I. Zuges verwendet wird. Dieser Dienstposten ist zukünftig mit A11 dotiert und eröffnet die Fördermöglichkeit zum Hauptmann.

Die Teilnahme am Stabsoffizierlehrgang (SOL) ist unverändert im 9. Offizierdienstjahr vorgesehen, also gegen Ende der ersten Verwendung als Hauptmann. Daran schließt sich die Auswahlkonferenz zur Teilnahme am Lehrgang Generalstabs-/ Admiralstabsdienst National (LGN) an.

Diejenigen, die für diese Spitzenförderung ausgewählt werden, durchlaufen direkt im Anschluss an die Auswahlkonferenz eine grundsätzlich dreijährige Verwendung als Einheitsführer (A13), bevor sie am LGAN teilnehmen. Die Offiziere, die nicht für den LGAN ausgewählt wurden, werden in eine A12-Verwendung – idealerweise als Einsatzoffizier einer Einheit – geführt, um anschließend als Chef an die Spitze einer Einheit zu rücken.

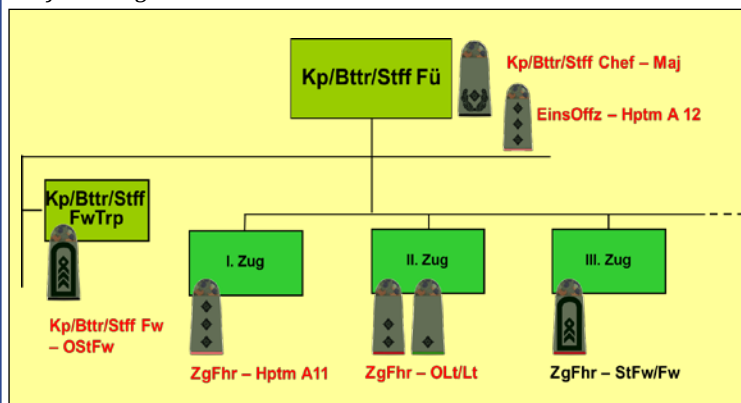


Prinzipalskizze des neuen Verwendungsaufbaus. Künftig werden mindestens zwei verschiedene Truppenverwendungen durchlaufen, bevor der SOL absolviert wird. Erst nach weiterer Bewährung, z.B. als Einsatzoffizier (Hauptmann A12), ist dann eine Förderung zum Einheitsführer (Major) möglich. Für die sog. „Fachverwender“ (Laufbahnen, in denen bspw. nur wenige oder keine Zugführerverwendungen möglich sind) wird es angepasste Verfahren geben.

Individuelle Verwendungsplanung erforderlich

Lange Übergangszeit lässt keine Stichtagsregelung zu

Der Inspekteur des Heeres hat im April 2013 in enger Abstimmung mit dem Bundesamt für Personalmanagement der Bundeswehr (BAPersBw) die wichtigsten Eckpunkte festgelegt, um einen reibungslosen Übergang in die neue Struktur HEER2011 zu gewährleisten und laufbahnrechtliche Nachteile für die betreffenden Offiziere auszuschließen. Auch die Offiziere in Heeresuniform, die in der Streitkräftebasis (SKB) ihren Dienst versehen, brauchen keine Nachteile zu befürchten. Das Kommando SKB trägt das Modell mit. Somit gilt das hier vorgestellte Modell auch für die Einheiten mit Einsatzbezug der SKB – und zwar für alle Uniformträgerbereiche.



Die Struktur HEER2011 sieht in den Einheiten mit Einsatzbezug einen Major als Einheitsführer und einen Hauptmann (A12) als Einsatzoffizier vor. Der Kp/Bttr/Stff Fw ist ein Oberstabsfeldwebel. Der erste Zug wird von einem Hauptmann (A11) geführt, der zweite Zug von einem Oberleutnant/Oberleutnant. Den dritten Zug führt ein erfahrener Feldwebeldienstgrad (Neuerungen in rot).

Die Höherdotierung der Dienstposten erfolgt im Rahmen der Umgliederungen/Neuaufstellungen der Einheiten und Verbände. Inzwischen ist das Ganze auch keine Zukunftsmusik mehr. Basierend auf dem mit den Einsatzverpflichtungen abgestimmten Realisierungsplan hat die SKB bereits im II. Quartal 2013 damit begonnen, die ersten Einheiten umzugliedern und die neue Struktur einzunehmen. Im Heer setzt der Umbau, dem Realisierungsplan folgend, etwas später ein. Nachdem in 2013 das Heer mit der Umgliederung der Divisionsebene beginnt, werden die Brigaden mit ihren Einheiten und Verbände in den Jahren 2014 und 2015 folgen. Gleichwohl werden erste neue Dienstposten Einheitsführer A13 in den FA/UA-Btl bereits in 2013 eingerichtet. Die Einnahme der neuen Struktur wird auf Ebene der Einheiten und Verbände im Heer wie in der SKB in 2015 im Wesentlichen abgeschlossen werden.

Die Umgliederung und Einführung des neuen Verwendungsaufbaus beginnt im Heer in 2013 (ZgFhr/StabsVerw A9/10, anschl. ZgFhr/StabsVerw A11). Damit werden die ersten nach dem neuen Verwendungsaufbau ausgebildeten Offiziere ab 2016 zur Verfügung stehen. In einer Übergangsphase werden die Chef-Dienstposten daher mit Offizieren besetzt sein, die bereits in der

jetzigen Struktur eine Einheitsführerverwendung als Chef (A12) innehaben.

Mit der Höherdotierung der Chef-Dienstposten auf A13 wird keine automatische Abversetzung der aktuellen Dienstposteninhaber nur deshalb verbunden sein, weil diese ggf. noch nicht die Voraussetzungen für eine Beförderung zum Major erfüllen.

Die bisherige voraussichtliche Verwendungsdauer bleibt unangetastet. Allerdings wird auch nicht jeder Offizier, der jetzt einen solchen Dienstposten besetzt, automatisch zum Major befördert. Es gelten nach wie vor die Bestimmungen der ZDv 20/7 (Beförderungen von Soldaten) und der Soldatenlaufbahnverordnung.

Eine enge Abstimmung mit dem BAPersBw erfolgt auch für die Zugführerdienstposten, die in der jetzigen Struktur noch mit Stabsfeldwebel/Feldwebel dotiert sind und in Zukunft durch einen Oberleutnant/Leutnant besetzt werden (II. Zug). Hier werden im BAPersBw die Abteilungen III (PersFü Offz) und IV (PersFü Uffz) eng bei der Nachbesetzung zusammenarbeiten.

Der Übergang in die neue Struktur wird sich fließend vollziehen. Gemäß Vorgabe des Inspekteurs des Heeres muss die Stehzeit für die jetzigen Einheitsführer mindestens zwei Jahre (plus Teilnahme am SOL) betragen. Somit wird es keine Stichtagsregelung, also gleichzeitige Umstellung aller betroffenen Einheiten geben. Dies wird zeitlich befristet in den betroffenen Verbänden zu unterschiedlichen Besetzungen (A13 u. A12) der Chefdienstposten führen. Außerdem ist bei der Anpassung der Realisierungsplan HEER2011 zu berücksichtigen.

Kontinuität in der Ausbildung des militärischen Spitzenpersonals bleibt erhalten

Auch für die Generalstabsausbildung der Offiziere in Heeresuniform wird es Übergangsregelungen geben. Um zu verhindern, dass aufgrund der Umstellung zum Einheitsführer Major in den nächsten Jahren keine oder nur wenige Lehrgangsteilnehmer aus dem Heeresuniformträgerbereich für den LGAN 2017-2020 zur Verfügung stehen, hat der Inspekteur des Heeres entschieden, die für den LGAN ausgewählten Soldaten entsprechend ihrem Lebensalter und ihrem bisherigen Verwendungsaufbau zu unterschiedlichen Zeitpunkten zum LGAN zu entsenden („Splittingverfahren“).

Beginnend mit den SOL-Absolventen dieses Jahres (2013), wird ein Teil der für den LGAN ausgewählten Offiziere direkt in den nachfolgend beginnenden LGAN (2014) eingesteuert werden. Der andere Teil wird zunächst in eine Stabsoffizierverwendung (z.B. S3-Stabsoffizier, OMLT Brigade) geführt werden, um dann in 2017 am LGAN teilzunehmen.

Damit ändert sich zwar der Ausbildungsverlauf, es ist jedoch weiterhin sichergestellt, dass auch im Übergangszeitraum jeder Offizier individuell in seinem Ausbildungsjahrgang betrachtet wird, die Chancengerechtigkeit gewahrt und auch in Zukunft die Auswahl für den LGAN eine Bestenauswahl bleibt.